

Calden legt Haushalt für 2014 vor

Auch Schwimmbad ist Thema im Parlament

CALDEN. Der Haushalt für das Jahr 2014 wird ein Thema im Caldener Gemeindeparlament sein. Am Donnerstag, 20. Februar, wird Bürgermeister Andreas Dinges den Entwurf vorlegen. Los geht die Sitzung im Sitzungssaal um 19.30 Uhr.

Weitere Themen des Abends sind der Betrieb des Waldschwimmbads und ein Antrag der SPD zum Projekt Notinsel. Notinsel ist ein Netzwerk von Geschäften und Läden, in denen Kinder bei Gefahr Zuflucht suchen können. So etwas soll auch in Calden eingerichtet werden, fordern die Sozialdemokraten.

Finanzausschuss am Montag

Zuvor, am Montag kommender Woche, wird der Haupt- und Finanzausschuss tagen. Dabei wird es ab 18.30 Uhr im Rathaussaal um die selben Themen gehen. (gör)

Informationen über Rückkehr in den Beruf

HOFGEISMAR. Nach wie vor unterbrechen vor allem Frauen ihre Erwerbstätigkeit, um Kinder zu erziehen oder ihre Angehörigen zu pflegen. Wenn sie nach einer Familienphase wieder ins Berufsleben einsteigen möchten, beinhaltet dies oft einige Hürden. Damit der Wiedereinstieg gelingt, bietet die Bundesagentur für Arbeit Berufsrückkehrerinnen unterschiedliche Möglichkeiten der Unterstützung an. Aber noch nicht alle, die in den Beruf zurückkehren wollen, nehmen diese Möglichkeit wahr.

Um Berufsrückkehrer beim Wiedereinstieg ins Berufsleben zu unterstützen, findet am Donnerstag, 20. Februar, von 10 bis 15 Uhr der erste bundesweite Telefon-Aktionstag statt. Wie der Wiedereinstieg besser geplant werden kann, welche Unterstützung es dabei von der Kasseler Agentur für Arbeit und anderen Stellen geben kann, darüber informiert Christel Thomas, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, unter der Telefonnummer 05 61/7 01 10 40. (eg/cst)

Kolpingwerk sammelt wieder alte Kleider

HOFGEISMAR. Das Kolpingwerk sammelt für einen guten Zweck: Am Samstag, 5. April, findet in Kassel, Fritzlar, Hofgeismar und Eschwege die „Aktion Brasilien“ statt.

Der Erlös dient der Sozial- und Entwicklungshilfe besonders in Brasilien. Gesammelt werden tragfähige Damen-, Herren- und Kinderbekleidung, Tisch-, Bett- und Hauswäsche, saubere Unterwäsche, Woll- und Strickwaren, Federbetten, Vorhänge, Stoffe sowie tragfähige Schuhe.

Die Kleider können in Plastiksäcken bei allen katholischen Kirchengemeinden im Sammelgebiet abgegeben werden. Dort sind auch spezielle Sammelsäcke erhältlich, heißt es. (eg/gör)

Infos: Michael Reis, Tel. 05 61/8 70 05 29, E-Mail: michael.reis@hotmail.de



Soll irgendwann wieder Natur werden: die Mülldeponie Kirschenplantage in Hofgeismar. 200 000 Kubikmeter Verfüllvolumen sind noch vorhanden, aktuell werden dort pro Jahr nur 8000 Tonnen mineralischer Müll deponiert. Foto:nh

Müll ist heute wertvoll

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich viel auf der Hofgeismarer Deponie verändert

Das Thema

Seit den 50er-Jahren hat sich auf der Mülldeponie Kirschenplantage in Hofgeismar viel verändert. In unserer Serie wollen wir zeigen, was eine moderne Deponie ausmacht und den Weg der Abfallentsorgung beleuchten.

VON TANJA TEMME

HOFGEISMAR. Was einst eine Müllkippe war, ist heute eine moderne Deponie mit Entsorgungszentrum: Die Zeiten, in denen sämtliche Abfälle auf die Hofgeismarer Kirschenplantage gekippt wurden, sind längst Vergangenheit. Heute dürfen auf der Deponie nur noch ausgesuchte Stoffe gelagert werden. Alles Übrige wird wiederverwertet oder zur Energiegewinnung genutzt.



Umladen im Entsorgungszentrum: Hausmüll wird schon lang nicht mehr auf der Deponie gelagert.

„Vom Autoreifen bis zur Couchgarnitur wurde in den 50er-Jahren einfach alles auf die Kippe gebracht“, sagt Jenny Werner, Pressesprecherin der Abfallentsorgung des Landkreises Kassel und ergänzt, dass dies ursprünglich ein alter Steinbruch gewesen sei.

Bevor in den 70er-Jahren das Gelände auf der Kirschenplantage zur Abfallentsorgung des gesamten Landkreises genutzt wurde, gab es 300 kleinere Müllkippen im gesamten Kreis. „130 000 Tonnen Abfall sind zu dieser Zeit pro Jahr angefallen. Im Vergleich dazu fallen heute 40 000 Tonnen Hausmüll im gesamten Landkreis an“, sagt die Pressesprecherin. Zu dieser Zeit vollzog sich auch der Wechsel von der Kippe zur Deponie.

Mit dem Fortschreiten der Zeit änderte sich das Umweltbewusstsein der Menschen, was auch Auswirkungen auf die Müllverwertung hatte: „In den 80er-Jahren haben wir angefangen, Papier, Glas und Schadstoffen getrennt zu sammeln“, erklärt Werner.

„Inzwischen sind wir kaum noch Entsorger, sondern vor allem Energie- und Rohstofflieferant.“

CARSTEN MIELKE

Ihren bisher größten Einschnitt erlebte die Deponie Mitte der 90er-Jahre. Mit einem Millionenaufwand wurde seinerzeit die Deponie dem neusten Stand der Technik angepasst. Zentral war dabei der Bau der Umweltfabrik im Hofgeismarer Industriegebiet, wo giftiges Deponiesickerwasser



Alles hat seine Tonne: Papier, Bio und Hausmüll zu trennen, ist längst Standard. Im Entsorgungszentrum der Kirschenplantage wird nur der Biomüll weiterverarbeitet. Carsten Mielke ist dort für einen reibungslosen Ablauf verantwortlich. Fotos: Temme

gereinigt und Deponiegas zur Energiegewinnung genutzt wird.

Gewaltige Veränderungen gab es abermals vor acht Jahren: Seitdem dürfen keine Siedlungsabfälle mehr auf der Deponie gelagert werden, ausgenommen mineralische Abfälle. Dazu zählen beispielsweise Sand, Bauschutt oder auch Glas. Übrigens darf seitdem deutschlandweit kein Hausmüll mehr deponiert werden, um die Umwelt vor giftigen Emissionen zu schützen. „Zudem wird seitdem verstärkt versucht, die in den Abfällen vorkommenden Wertstoffe und vorhandene Energie in den Wirtschaftskreislauf zurückzuführen.“

Fast alles wird verwertet

Aktuell werden auf der Deponie fast hundert Prozent des Abfalls verwertet. „Inzwischen sind wir kaum noch Entsorger, sondern vor allem Energie- und Rohstofflieferant“, erläutert Carsten Mielke, Abteilungsleiter des Entsorgungszentrums. Das Ziel des Bundesministeriums, bis 2020 alle Abfälle vollständig zu verwerten, sei in Hofgeismar schon jetzt fast erreicht.

Natürlich gibt es auf dem 30 Hektar großen Gelände noch immer den Bereich der Altdeponie, der heute grün begrast und mit einer Photovoltaikanlage versehen ist. „Über das neun Hektar große Altdeponiegebiet haben wir eine Art Deckel gezogen“, erklärt Mielke. Dies sei wichtig, damit kein Wasser von oben eindringt. Denn eingedrungenes Wasser muss teuer entsorgt werden. Sowohl Grundwasser als auch Gasemission des Bereichs werden regelmäßig überwacht.

Die neuen Deponiebereiche gleichen alle einer Art Badewanne, sind also von unten und von oben komplett abgedichtet, so dass nichts herausfließen kann.

Die neuen Deponiebereiche gleichen alle einer Art Badewanne, sind also von unten und von oben komplett abgedichtet, so dass nichts herausfließen kann.

NaDenne schreibt: „Ich hoffe, dass der Täter und die auslösende Täterin ihre gerechte Strafe bekommen. Mit der Berufung sollte das Strafmaß erhöht werden. Fahrudin, ich wünsche Dir alles Gute und viel Freude bei Deiner Ausbildung.“ (jsm)

Im Internet ist es üblich, unter einem Pseudonym zu schreiben.

Diskutieren Sie dieses Thema unter <http://zu.hna.de/prozess1402>



Kurz notiert

Bürgermeister hieß Rolf Grimm

CALDEN/OBERWESER. In unserem gestrigen Bericht über die Altbürgermeister im Kreisteil Hofgeismar ist ein Vorname vertauscht worden: Der Bürgermeister Anfang der 1980er-Jahre in Calden hieß Rolf Grimm. Der Name Albert Grimm gehört zum langjährigen Gemeindevorsteher und Ortsvorsteher in Oedelsheim. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen. (red)

Brand: Ärztliche Versorgung sicherstellen

HOFGEISMAR. Der höchste Repräsentant des Landes Hessen war Gastredner beim diesjährigen Neujahrsempfang des CDU-Stadtverbandes Hofgeismar: Landtagspräsident Norbert Kartmann war zu Gast, auch CDU Bürgermeisterkandidat Gotthard Brand trat auf.

Vor festlicher Kulisse und rund 100 Gästen sagte Brand, dass es eine Zerstörung des regionalen Lebensraumes durch Salzabwasserbecken und Windkraftanlagen mit ihm nicht geben werde. Er forderte auch die weitere Ansiedelung Gewerbetreibender und uneingeschränkte Sicherstellung der stationären ärztlichen Versorgung in Hofgeismar. Weiterhin rückte der CDU-Kandidat den Hesttag 2015 mit den damit einhergehenden Projekten der Stadtentwicklung deutlich in den Fokus. Er bekräftigte, die Pläne umzusetzen.

Das Saxophon-Quartett der Musikschule Hofgeismar lieferte einen musikalischen Rahmen. Mit einem Imbiss bedankte sich der Vorstand bei Mitgliedern, Freunden und Unterstützern. (eg/gör)

Kabarett in der Evangelischen Akademie

HOFGEISMAR. Mit ihrem Programm „Leerstandserhebung“ tritt das ostwestfälische Kabarett-Trio „Präservative Liste“ am Freitag, 28. Februar, ab 19.30 Uhr auf Einladung der Evangelischen Akademie Hofgeismar auf und wird sich dabei den Freuden und Nöten der Landbevölkerung widmen. Das Kabarett ist auch der kulturelle Auftakt der Landwirtschaftstagung „Tiere, Menschen, Umwelt unter (Kosten-) druck“, zu der die Akademie vom 28. Februar bis 1. März einlädt.

In „Leerstandserhebung“ Brachialer Humor mit sanften Zwischenstößen aus Ostwestfalen“ schlüpfen die drei Kabarettisten abwechselnd in die Rollen der Bauern und der Rentner aus dem Neubaugebiet, spielen mal den Kreis-Leerstandbeauftragten und mal einen exzentrischen Schützenoberst. Mit ihrem Kabarett wollen Hubertus Hartmann, Udo Reineke und Frank Baumann Menschen, die sonst nur ins Dorftheater gehen, mit Kabarett konfrontieren und Kulturfreunde mit Klammauk.

Karten für den Auftritt im Synodalsaal am Gesundbrunnen Hofgeismar am Freitag, 28. Februar, sind für acht Euro, ermäßigt sechs Euro, an der Abendkasse erhältlich. (eg/gör)

Kontakt: Evangelische Akademie Hofgeismar, www.akademie-hofgeismar.de, Tel. 0 56 71/88 10.

Prügelprozess sorgt für Diskussionen

Debatte auf HNA.de – Nach Überfall auf Hofgeismarer Schüler gehen Angeklagte in Berufung

HOFGEISMAR. Die Neuaufgabe des Gerichtsprozesses um den Überfall auf den Schüler Fahrudin Rifatovic sorgt auf HNA.de für Kontroversen. Der Fall hatte vor einem Jahr bundesweit Aufsehen erregt. Der 24-jährige Angeklagte war in erster Instanz vor dem Kasseler Amtsgericht wegen schwerer Körperverletzung zu 18 Monaten Haft verurteilt worden, seine 19-jährige Freundin wegen Beihilfe zu zwei Monaten Jugendarrest. Beide hoffen nun auf Strafminderung.

Andreas R. schreibt: „18 Monate sind milde genug! Wenn hier der Täter etliche Monate vorher rauskommt, verliert das Wort Gerechtigkeit seinen Sinn. Die Folgen hätten noch schlimmer sein können, wenn sich nicht eine 20-jährige Mitschülerin ein Herz gefasst hätte.“

Torsten G. entgegnet, eine Berufung stehe den Angeklagten natürlich zu. „Nur muss das Gericht dem ja nicht folgen. Viel eher kann angenommen werden, dass das Straf-

maß bestätigt wird.“ Ichweißalles sieht dies ähnlich und glaubt nicht an eine Strafminderung: „Die Ausschöpfung des Rechtsweges ist das gute Recht eines jeden Bürgers, auch jeden Straftäters. (...) Die Kasseler Strafgerichte zeichnen sich nicht gerade durch den Ruf aus, besonders milde mit Straftätern umzugehen, allerdings zeichnen sie sich dadurch aus, dass sie jeden Täter auch zu seinem Recht auf ein faires Verfahren kommen lassen.“